

Englische Kunstglas-Industrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimkunst : Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(1906)**

Heft 4-7

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-889789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMKUNST

MITTEILUNGEN DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS DER STADT ZÜRICH.

HERAUSGEGEBEN VON DIREKTOR PROF. DE PRAETERE, ZÜRICH.

SERIE I.

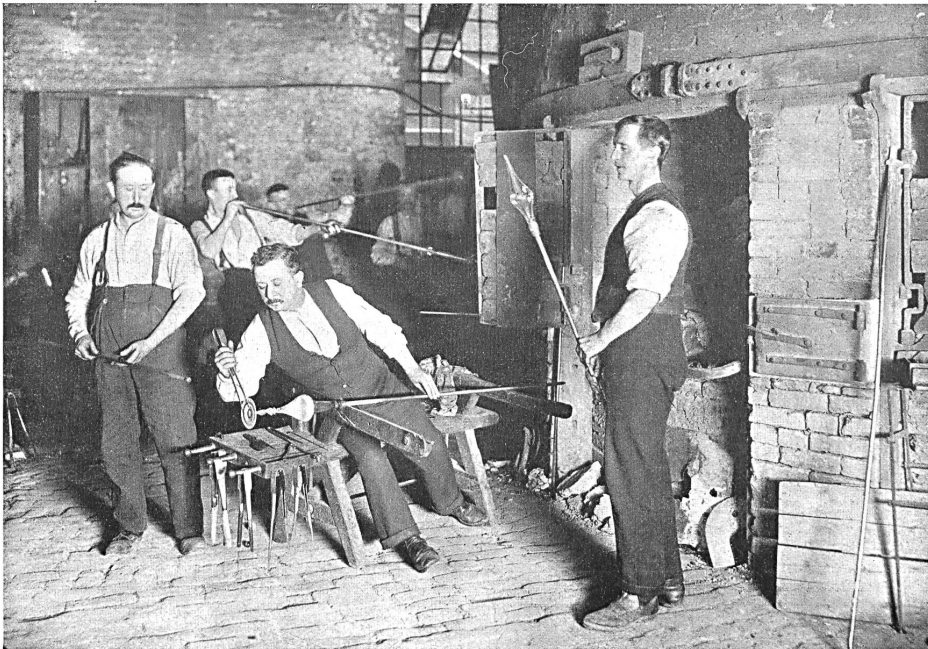
DEZEMBER 1906.

Nr. 4/5/6/7.

ENGLISCHE KUNSTGLAS-INDUSTRIE.

Ein altes englisches Gewerbe, das der kontinentalen Konkurrenz einst beinahe zum Opfer fiel, hat in neuerer Zeit an einem Ort, wo man es am wenigsten vermuten würde, besonderen Aufschwung genommen. Im verkehrsreichsten Geschäfts-

des siebzehnten Jahrhunderts, ein gewisser William Davies die White-Friars Glaswerke, welche schon 1710 in der Zeitung „The Tatler“ ausführlich besprochen wurden. Im Jahre 1770 waren die Werke im Besitz eines C. Stafford, der auf einem, in der benachbarten Kirche von St. Bride befindlichen, Ge-



viertel der grossen englischen Metropole werden heute noch Fabrikations-Methoden ausgeübt, deren Entstehung auf das Mittelalter, wenn nicht auf die Kultur-epoche der Ägypter zurückzuführen ist. An der Stelle, wo heute diese ausgedehnte Glasindustrie betrieben wird, stand während mehrerer Jahrhunderte das Kloster der Karmeliter oder Weissen Brüder (White Friars), die das ganze, zwischen Fleetstreet und der Themse gelegene Areal ihr Besitztum nannten. Nach Aufhebung des Klosters gründete, gegen Ende

denkstein als ein „genialer und ausgezeichneter Künstler“ genannt wird. Zu Anfang des letzten Jahrhunderts wurde das Unternehmen von James Powell, dem Grossvater der gegenwärtigen Eigentümer erworben. Die einfachen Karaffen von 1710 gestalteten sich im Laufe der Zeit zu Produkten, die sich an Eleganz und Originalität mit den Glaswaren von Venedig vergleichen lassen und wozu noch bedeutende Mosaiken und Glasgemälde hinzu kamen. Die Renaissance dieser beiden Kunsthandwerke in England kann, dank

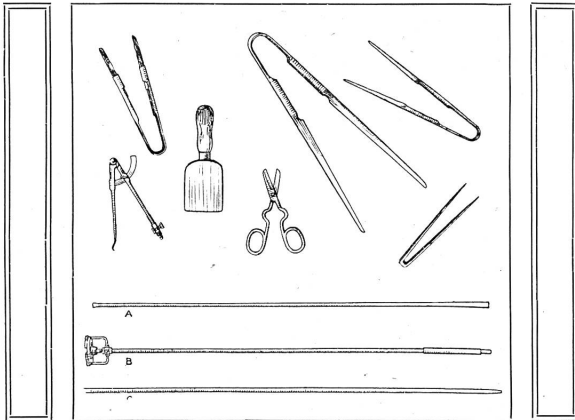


der Mitwirkung von Künstlern wie Charles Winston, William Morris, Sir E. Burne Jones und Sir W. B. Richmond in der Hauptsache auf White-Friars zurückgeführt werden. Rossetti, der Präraphaelist, schildert 1857 u. a. den mächtigen Eindruck, den ein nach Burne Jones's Entwürfen ausgeführtes Glasgemälde auf John Ruskin gemacht habe. (S. unten rechts.)

Die Verwendung von *Opal*-Glas für Wanddekorationen oder für Gedenktafeln ist eine noch nicht lange bestehende Neuerung. Die Tafeln bestehen entweder gänzlich aus Opalglas, während Inschrift und Dekoration gemalt und gebrannt sind, oder sie sind von Rahmen aus Alabaster, bezw. farbigem Marmor,

mit Glas-Mosaik Rändern, eingefasst. Derartige Wanddekorationen können in irgend einer ihrer Umgebung entsprechenden Stil oder Farbe entworfen werden. Die neuesten Arbeiten der White-Friars Werke, die für zahlreiche Kathedralen und Kirchen in Gross-Britannien und auf dem Kontinent ausgeführt wurden, beweisen die Fortschritte, die während der letzten 50 Jahre in all diesen Zweigen gemacht wurden.

Besonders hervorzuheben ist, dass das Tafelglas vollständig von Hand gearbeitet ist. Die Werkzeuge, welche dabei in Gebrauch kommen, sind so ziemlich dieselben geblieben wie vor 200 Jahren und sind beinahe so einfach, wie diejenigen der alten ägyptischen Glasbläser. Im Vergleich mit dem gepressten oder gegossenen Tafelglas, das bedauerlicherweise zur Zeit so überwiegend vorkommt, hat das von Hand verfertigte Glas wenigstens zwei bestimmte Vorzüge, nämlich den der künstlerischen Ausführung und den der Billigkeit. Das von Hand verfertigte Glas bringt eine künstlerische Individualität zum Ausdruck, die dem mechanisch her-



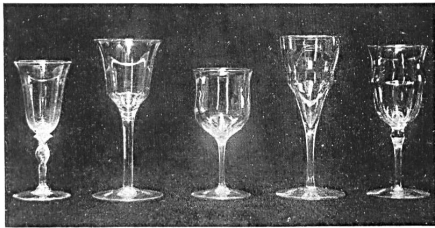
Werkzeuge
zum Formen
und Messen

A und B
= Glaszangen,
C = metallenes
Blasegerät.



Glasgemälde
von
Burne Jones

gestellten vollkommen fremd ist. Jedes, auch das bescheidenste Stück geblasenen Glases ist ein Triumph des Kunsthandwerks, das die Spuren der Hand des Werkkünstlers aufweist und seine Stimmung wieder spiegelt. In White-Friars wird auch besonders auf Originalität im Entwerfen neuer Formen gehalten. Es hält oft schwer, alte Modelle zu verbessern, dagegen werden beständig neue Formen entwickelt, deren manche sich, während das biegsame Glas noch unter den Händen des Arbeiters ist, durch einen glücklichen Zufall finden.



EINE NEUE ANSTALT FÜR GEISTESKRANKE VON PROF. R. RITTMAYER UND W. FURRER, ARCHITEKTEN, WINTERTHUR.

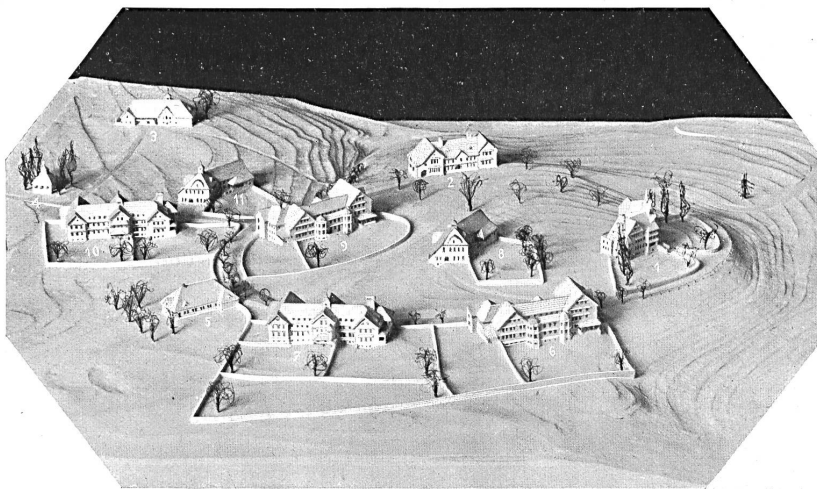
Auf dem Krombach, einem reizenden Hügel im Westen Herisau's, von letzterem durch ein tiefes Tal getrennt und im Westen durch den Ramsenburgberg vor dem Wind geschützt, ist diesen Sommer mit dem Bau einer Irrenanstalt für den Kanton Appenzell-Ausserrhodon begonnen worden.

Die Anstalt besteht aus 11 Gebäuden, bei deren Planentwurf auf einen vorhandenen Strassenzug Rücksicht genommen werden musste. Die Gesamtanlage und die Einteilung im einzelnen wurde vom künftigen Leiter der Anstalt, Dr. A. Koller, nach gründlicher Beratung mit den angesehensten Fachmännern der Irrenpflege, gemeinsam mit den Architekten aufs Peinlichste studiert. Ausser den rein

psychiatrischen Anforderungen, welche im künftigen Bau verwirklicht werden sollen, wollte man aber auch solche künstlerischer Art stellen. Es sollte jedes Bauwerk jene schlichte Schönheit erhalten, die seinen Bewohnern Achtung abnötigt und sich dadurch auch vor rohen Beschädigungen schützt. Wer gut angezogen ist, hütet sich, seine Kleider zu beschmutzen und er bestrebt sich eines guten Anstandes. Wenn die Baukunst berufen sein soll, an der Erziehung der Menschen zum Guten, Wahren und Schönen hervorragend mitzuarbeiten, so muss eine Schöngestaltung der Räume für die bedauernswertesten aller Kranken, die Geisteskranken, geradezu als ein Linderungsmittel, wenn nicht Heilmittel bezeichnet werden.

Die Lebensweise der Kranken, sowie der ganze Anstaltsbetrieb ergeben eine vollständig unregelmässige Grundrissanlage, bei der kein Quadratmeter einer nutzlosen Symmetrie oder reinen Äusserlichkeiten geopfert werden darf. Die äussere Formgebung muss sich ganz zwanglos aus dem Grundriss heraus entwickeln, wobei der Charakter der landesüblichen Formensprache natürlich mit bestimmend ist. Es wäre nun aber töricht und nicht im Sinn und Geist der Heimatkunst, wollte man den Reiz der alten braunen Holzhäuser mit ihren niedern Stockwerken an einem modernen, weiträumigen Massivbau wieder erstehen lassen. Es kann sich vielmehr nur darum handeln, den Gesamtcharakter der Umgebung anzupassen, d. h. in diesem Falle z. B. die starke horizontale Teilung durch die Fensterreihen, mit ihren praktischen Schutzdächern gegen Schlagregen und Hochsommersonne, durch die einfachen Winkeldächer und roten Dachziegel. Im übrigen soll unser spezieller

Zeitgeschmack sich nicht verleugnen. An sogenannten Verzierungen braucht es sehr wenig. Abwechslung in der Behandlung der Putzflächen, da und dort ein Betonen der Linie durch farbig glasierte Tonplättchen und etwas



- Gesamtansicht gegen Süden
1. Direktion u. Verwaltung
 2. Koch- und Waschküche
 3. Stallgebäude
 4. Leichenhaus
 5. Kapelle
 6. Ruhige Männer
 7. Unruhige Männer
 8. Unreine Männer
 9. Ruhige Frauen
 10. Unruhige Frauen
 11. Unreine Frauen.